Stolper Wochenblatt,

Zeitung für Hinter-Pommern.

Erscheint Montag, Mittwoch und Sonnabend. — Insertions-Gebühren pro Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr.

44. Jahrgang.

Expedition: Neuthorstraße № 293.

Vierteljähriger Pränumerationspreis. Für Einheimische 10 Sgr, incl. Botenlohn 11½ Sgr. — Für Auswärtige incl. Postzuschlag 12 Sgr.

№ 124 Montag den 19. October **1868**

Politische Nachrichten.

— Unser König weilt mit seiner erhabenen Gemahlin noch in Baden-Baden. Am 20 wird Se. Majestät vermuthlich den Kurort verlassen und vor Ablauf der nächsten Woche wieder in der Residenz eintreffen.

— Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin haben so eben der Sächsischen Königsfamilie einen Besuch abgestattet und dort die herzlichste Aufnahme gefunden, welche den freundschaftlichen Beziehungen der beiden Höfe entspricht. Das Kronprinzliche Paar begiebt sich über Darmstadt, wo die Frau Kronprinzessin ihre Schwester Alice, Prinzessin Ludwig von Hessen, besucht, nach Baden-Baden. Dort soll am Sonntag (18.) der Geburtstag des Kronprinzen, welcher sein 37. Jahr vollendet, im Kreise der Königlichen Familie gefeiert werden. Von Baden-Baden reist die Frau Kronprinzessin zum Besuche ihrer erlauchten Mutter nach England, wohin der Kronprinz ihr Anfang November zu folgen gedenkt, um etwa bis Mitte December dort zu verweilen.

— Die Königin-Wittwe Elisabeth tritt am 31. October die Reise nach Italien an und gedenkt die Wintermonate in Mentone zuzubringen.

— Der Landtag der Monarchie wird nach neuerer Bestimmung schon zum 4. November berufen werden

Die Provinzial-Landtage für Hannover und Schleswig-Holstein sind am Sonntag (11.) eröffnet worden.

— Die Denkschrift des Kurfürsten von Hessen, die er den deutschen und wohl auch auswärtigen Fürsten überschickte, hat bis jetzt nicht die geringste Wirkung erzielt. Doch wird es nicht unbemerkt und ohne die entsprechende Rückwirkung bleiben, daß der Kurfürst, ähnlich wie es der König von Hannover gethan, für die Zurückführung in den früheren Stand die Hülfe des Auslandes in Anspruch nimmt.

— Der früher hessische Kreis Meisenheim, der mit einem andern rheinischen Kreise des Regierungs-Bezirks Coblenz verbunden werden sollte, wird, da sich sowohl die Provinzialstände als auch die Regierung selbst gegen eine solche Vereinigung ausgesprochen haben, einen eigenen Kreis bilden.

— Die Bestände an Bekleidungs- und Ausrüstungs-Gegenständen für die preußische Armee sind in den verschiedenen Depots für alle Waffen gegenwärtig so weit complettirt, daß es möglich wird, mit Eintritt einer Mobilmachung eine Kriegsmacht von 600,000 Mann binnen wenigen Tagen schlagfertig hinzustellen.

— Nach einer vom Königlichen Kriegsministerium erlassenen Verfügung sollen bekanntlich die in den Depots vorhandenen Bestände an neu gefertigten Zündnadelgewehren an die Linien-Truppen verausgabt und dagegen die bisher bei diesen in Gebrauch gewesenen Waffen älterer Construction, in den Zeughäusern für die Landwehr-Bataillone asservirt werden. Beim 3. Armeecorps hat der Umtausch dieser Gewehre begonnen.

— Zu den seit Mitte Sommer d. J. hier in Ausführung befindlichen Fortifications-Versuchen mit Hartgußblöcken hat am 9. d. M. der Guß des letzten und größten Werkstücks stattgefunden. Derselbe erfolgte in Gegenwart des Kriegs- und Marineministers wie der Spitzen sämmtlicher bei diesen Versuchen betheiligten Militär- und Marinebehörden in der für die Grüson'sche Hartgußfabrik auf dem hiesigen Artillerie-Schießplatze errichteten Gießhütte. Das zu diesem Guß verwendete Material belief sich auf 1800 Ctr. und dürfte überhaupt ein gleich großer Guß auf dem Continent noch kaum stattgefunden haben. Merkwürdiger jedoch erscheint noch die Kürze der Zeit, in welcher dieser Vorgang bewirkt worden ist. Das Schmelzen des Metalls erfolgte in drei mächtigen Kuppelöfen und beanspruchte im Ganzen bis zur Fertigstellung nur drei Stunden. Jeder dieser Oefen lieferte dazu in der Stunde 250 Ctr. flüssiges Metall, der eigentliche Guß des Stücks aber ist in dem Zeitraume von nur 45 Secunden bewirkt worden.

— Auch zu Dresden ist ein Cravall gewesen; Leute, die keine Dienstleute waren, aber deren Bekleidung trugen, wollten dieselben nicht ablegen und fingen Widersetzlichkeiten an, an denen sich Andere betheiligten; Polizei und Soldaten stellten bald die Ruhe her.

— In Prag hat es Straßenaufläufe gegeben, die, durch junge Bursche veranlaßt, durch Husaren und Infanterie schnell beseitigt worden sind.

— In Italien scheint die Revolution rasch ihren Einfluß geltend zu machen; die Wellen im italienischen Revolutionsheer beginnen höher und höher zu steigen und zu brausen. Maueranschläge fordern das Volk auf zu den Waffen zu greifen, den Spaniern nachzuahmen, die Republik zu proklamiren, die Pfaffen, Capitalisten, Beamte und Mörder zu tödten, Dolch und Stilet kunstgemäß zu gebrauchen.

— Am 27. September feierte der Erbtruchseß im Fürstenthum Halberstadt von Alvensleben seine goldene Hochzeit unter der größten Theilnahme des Kreises; der Jubelbräutigam des Dorfes, Senior der Familie Alvensleben, Senior der Rittergutsbesitzer des Kreises und Ehrensenior des eisernen Kreuzes. Se. Maj. der König hatte dem Jubelpaare seine Glückwünsche ausgesprochen und dem Jubelgreise das Prädikat Excellenz verliehen, J. M. die Königin Wittwe hatte dem Jubelpaare eine Bibel überweisen lassen.

— Der Inhalt der französischen Politik heißt jetzt Spanien. Der erste Schreck ist vorüber, und man scheint sich nach den Verhältnissen einrichten zu wollen. Dazu bietet der verlängerte Aufenthalt der Kaiserlichen Familie in Biarritz gute Gelegenheit. Marquis v. Lavalette ist am 12. ebenfalls nach Pau abgegangen, wo sich seine Gemahlin ihrer Gesundheit wegen den ganzen Winter aufhalten wird. Auch der Minister Moustier ist nach Biarritz abgegangen und bleibt acht Tage dort. Er wird dort Lectionen über die spanische Politik

---

Reiseglück.

Novelle von Ludwig Habicht.

Verfasser des historischen Romans „Der Stadtschreiber von Liegnitz", der „Irrwege" ꝛc.

(Fortsetzung und Schluß.)

Der Doktor und seine Frau waren in die Kirche nicht mitgegangen; aber zum Hochzeitsessen hatte sich der Erstere geladen; er konnte sich dies letzte Vergnügen auf dem Festlande nicht versagen. Seine Frau ließ dies gerne zu, fühlte sie sich doch für alle Qualen der letzten Zeit durch das Wiedererwachen seiner Liebe reich belohnt.

Nach dem Essen wurde getanzt, und der bescheidene Castellan saß wie immer am Klavier. Auch er hatte entsagt und fühlte jetzt, daß ihn die muntere, lebendige Auguste aus seinem behaglichen Stillleben wohl allzu heftig würde aufgerüttelt haben, und viel zu gutmüthig, um zu grollen, war er der Einladung gefolgt, um durch sein Spiel eine kleine Unterhaltung zu verschaffen.

Das Brautpaar hatte, wie dies so üblich, den ersten Tanz; ihm mußte das Brautführerpaar folgen. Anna war einer Ohnmacht nahe, als sie wieder die Hand in Felix' Arm legen und mit ihm durch den Saal gleiten mußte. . .

Felix sah ihr Erbleichen, fragte besorgt, ob sie krank und beschäftigte sich freundlich den ganzen Abend mit ihr.

Er ahnte jetzt, daß sie an ihm Interesse nahm, und seinem wunden Herzen that diese zarte Hinneigung und Theilnahme wohl.

Ein paar Tage darauf folgte die Abreise.

Man wollte mit Fuhren bis Rüdesheim und dann auf einem niederländischen Dampfboot die Reise fortsetzen.

Dem Amerikaner ging erst jetzt das rechte Leben auf; er scherzte und lachte und war ganz in seinem Elemente Wo er ein betrübtes Gesicht sah, da meinte er: „Das ist ein verweintes deutsches Gesicht, weg damit! Ich will heute nur lustige Menschen sehen; wer in die Ferne steuert, muß das ganze Herz mitnehmen; blasse Mondscheingesichter taugen drüben nicht, und Du, kleines Nichtchen," wandte er sich zu Anna, „Du nimm Dir ein Exempel an Auguste und heirathe. Bleib' aber hier — drüben können wir Dich und Deinen poetischen Schatz nicht brauchen."

„Aber Onkel —"

„Aber Nichtchen," unterbrach er sie, „Du willst wohl gar noch böse werden! Na, ich hab' Dir längst auf die Finger gesehen und wenn Du ihn an Bord genommen, dann schreib' mir."

Sie ging erröthend, ohne Antwort zu geben, fort.

Anna, der junge Freund und der Castellan hatten die Begleitung bis Rüdesheim zusagen müssen. Das Gepäck war bereits vorausgeschickt worden.

Es war ein warmer, herrlicher Herbstmorgen, als sich die Gesellschaft in Bewegung setzte. — Im ersten Wagen fuhr der Doktor mit seiner Frau und seinen beiden Kindern; in dem zweiten, größeren, hatten die übrigen Reisegefährten Platz genommen. Der Amerikaner ließ sich's nicht nehmen, auf dem Kutschbock zu sitzen.

Man sah zurück nach dem grünen, freundlichen Johannisberg.

„Na, Leute," sagte der Amerikaner, „jetzt sind wir noch auf dem festen Lande, wenn's Euch gereut, daß Ihr den Boden unter den Füßen verlieren sollt, so kehrt rasch um."

„Umkehren ist nie meine Sache," erwiderte Vogt, „geradeaus! Die Natur hat mich mit solch' breiten Schultern versehen und augenscheinlich zum Bauer bestimmt, daß ich muß mit Blindheit geschlagen worden sein, als ich mich auf ein anderes Feld verirrte."

„Liebster Neffe, Dein Bischen Medizin können wir da drüben auch brauchen, wenn wir auch dort nicht so milz- und schwindsüchtig sind, wie hier, aber Arm und Bein bricht zuweilen und da ist ein Pflaster wirklich nicht zum Schaden."

„Nun, wir wollen urgemüthlich leben!" entgegnete Vogt, „ich fühle es selbst, es liegt etwas Unverwüstliches in meiner Natur, das sich nur in jenem frischen Land austoben kann,"

Man langte unter den muntersten Scherzen und Geplauder in Rüdesheim an; hier aber, als es zu scheiden galt, gestaltete sich doch die Posse dramatischer.

Es war eine ergreifende Scene, als Auguste, ihr Mann und der Onkel von den Zurückbleibenden Abschied nahmen. Der Doktor umarmte seinen Freund herzlich; seine Frau küßte zum Abschiede die stille Anna, reichte dann dem jungen Freunde die kalte Hand und hauchte ihm zu: Leben Sie wohl und machen Sie Anna glücklich!"

Er blickte Sie schmerzlich betroffen an, sie wich dem Blicke aus und wandte sich schweigend zum Boot.

Noch einmal ein „herzliches Lebewohl," ein letzter thränenvoller Blick; die Schiffsglocke schallte und das Boot rauschte durch die grüne Fluth und trug die Theuren davon.

empfangen. Der Briefwechsel zwischen der Königin Isabella und der Kaiserin Eugenie ist sehr lebhaft. — Man ist hier auf Prim nicht gut zu sprechen und streut die Vermuthung aus, er wolle sich zum Könige von Spanien machen.

— Madrid hat seinen alten Ruf, glänzende Volksfeste veranstalten zu können, bei dem Triumphzuge Prim's am 7. d. M. glänzend bewährt. Es war zugleich der Einzug der Süd-Armee, „der Sieger von Alcolea", so daß ein guter Theil des Jubels Serrano zu Gute kam. Die Südbahn hat die nöthigen Lorbeerkränze in der reichsten Fülle herbeigebracht, und die Truppen wurden von Siegeskränzen förmlich überschüttet, als sie unter den festlich geschmückten Tribünen daher zogen, wo das schöne Geschlecht seine patriotische Begeisterung bezeigte. Man schätzt die Volksmenge, die an diesem Ehrenfeste sich betheiligte, und vom Bahnhofe bis zur Puerta del Sol die Tribünen, Fenster, Dächer und Straßen füllte, auf 20,000 Menschen. Die Studenten, der Handelsstand, bis auf die Zeitungsverkäufer, zogen mit Fahnen und Musik und mit dem Gesange der Riego-Hymne auf; ebenso die Engländer, Franzosen, Italiener und Deutschen, sämmtlich mit ihren National-Fahnen. Um 3 Uhr traf der Zug von Saragossa auf dem Bahnhofe ein, und jetzt verkündete Glockengeläute von sämmtlichen Thürmen der Hauptstadt den Anfang des Festes. Als Prim den Triumphbogen in der Straße von Alcala erreichte, schwebten hunderte von Tauben, geziert mit patriotischen Bändern, über seinem Haupte in den Lüften, Loorbeerkränze, Blumensträuße, Festgedicht rauschten von dem Balkon des Casinos, auf den Befreier hernieder. Gegen 6 Uhr erreichte Prim die Puerta del Sol, wo Serrano und die Mitglieder der Junta ihn empfingen. Im Hotel de Paris, wo Prim vorläufig Wohnung genommen, war ein Festmahl von 400 Gedecken bereitet; aus allen Theilen des Landes liefen die besten Glückwünsche und Zustimmungs-Telegramme ein.

— Die Junta hat bei der Regierung beantragt, die seit 1835 gegründeten religiösen Körperschaften aufzuheben, die Privilegien derselben abzuschaffen und den Mitgliedern aller geistlichen Körperschaften den Wiedereintritt in das bürgerliche Leben zu gestatten. Durch ein Dekret des Justizministers wird der Jesuitenorden in Spanien aufgehoben; die Anstalten desselben werden geschlossen und das bewegliche und unbewegliche Vermögen zu Gunsten des Volkes confiscirt. Die Douane der Stadt Madrid ist durch Dekret des Finanzministers aufgehoben; die Douanen an der Grenze werden reorganisirt werden. Die Rualgarde ist aufgelöst.

— Ueber den Hauptführer des spanischen Aufstandes giebt die Kreuzzeitung folgende biographische Notizen: Francisco Serrano, Herzog de la Torre, wurde im Jahre 1810 geboren und diente ohne besondere Auszeichnung im Bürgerkriege; 1840 war er Oberbefehlshaber in Barcelona. Die Tims rühmt seine Verwaltung als General-Capitän von Cuba: den Herzogstitel erhielt er vor sechs Jahren in Folge der Expedition nach Santo Domingo. Im Jahre 1843 gehörte er zu den Generalen, welche Esparteros Sturz herbeiführten, war dann mit Narvaez gegen das Ministerium Olozaga, später versöhnte er sich wieder mit Olozaga. Als Narvaez wieder obenauf war, ward Serraro als General-Capitän nach Andalusien versetzt. Von dieser Zeit an bis zur Revolution von Kicalvard (17. Juli 1854) gehörte Serrano zur Opposition, und wurde, weil in den Aufstand zu Saragossa verwickelt, verbannt. Der Sieg der Vicalvaristen brachte ihn wieder empor; bei dem Zerwürfnisse zwischen Espartero und O'Donnel schloß er sich letzterem an, wurde 1854 General-Capitän der Artillerie und war General-Capitän von Neucastilien während des Staatsstreiches von 1856, ging dann als Gesandter nach Paris. Nach dem Tode von Narvaez wurde er nach den Canarien verbannt, von wo er nach Cadix zurückkehrte.

— Die gegenwärtige spanische Revolution ist, wie alle früheren Revolutionen der spanischen Rasse ein Werk der Soldaten, der höheren Offiziere und namentlich der Generale, es liegen derselben vorwiegend persönliche Motive zu Grunde, weshalb die spanischen Revolutionen so häufig wiederkehren und sich auf den großen Haufen stützen, der dann mit Milde oder mit Strenge behandelt werden muß. Staat und Communen sollen die Arbeiter angemessen beschäftigen und vor Allem angemessen bezahlen, wozu Schulden und wieder Schulden gemacht werden müssen und die Arbeiter an Müssiggang gewöhnt werden. Auch sollen möglichst viel Steuern erlassen werden, wodurch die Staatseinnahmen vermindert werden, während die Staatsausgaben fort und fort steigen. Die Dinge in Madrid lassen sich immer bedenklicher anschauen, in der ganzen Armee haben massenhafte Beförderungen stattgefunden, und der bewaffnete Pöbel wird anständig gefüttert, lustig werden die Steuern abgeschafft, alle Geschäfte stocken vollständig; Viele fordern eine Monarchie, ohne sich über eine Monarchie einigen zu können, Andere verlangen Republik, wozu aber das republikanische Volk fehlt. Die Liste der Throncandidaten wird immer größer, Prinz Napoleon und General Prim stehen auch auf derselben, vielfach ist er mit dem Ruf: „Es lebe Prim, der Kaiser!" begrüßt worden.

— An den Straßenecken Lissabons fand sich folgender Anschlag: „Portugiesen! Der Alarmruf der Freiheit hallt in Spanien wieder! Lasset auch uns rufen: Es lebe die Freiheit! Die Union Spaniens und Portugals ist nothwendig für das Glück beider Länder! Rufen wir: Es lebe die Iberische Union! Es lebe Ludwig I., König der beiden vereinigten Länder! Portugiesen, lasset uns die albernen Vorurtheile von uns werfen! Portugiesen und Spanier, wir sind Brüder durch den Glauben, durch die Sitte, durch die Sprache, besonders aber durch die Liebe zur Freiheit! Portugiesen, verlieren wir nicht die uns durch die Vorsehung jetzt gebotene Gelegenheit, ein großes Volk zu werden, das die ganze Welt beneiden wird, das Allen Gesetze dictiren kann und Niemandem zu gehorchen braucht! Portugiesen, hoch lebe die Iberische Union! Habt Vertrauen zu freien Männern, die nur an die Größe ihres Landes und an das Glück ihrer Mitbürger denken. Portugiesen! unter freien Männern giebt es keine Fremden, alle freie Männer sind Brüder. Es lebe die Iberische Union!"

— In Nordamerika nimmt der Indianerkrieg täglich eine bedenklichere Gestalt an. Raub und Mord sind in Kansas jetzt an der Tagesordnung; Männer werden zu Dutzenden scalpirt, Weiber und Kinder in der schrecklichsten Weise mißhandelt und verstümmelt. Dagegen sind der amerikanischen Truppen nur wenige, denn in eine Abtheilung concentrirt, könnten sie auf diesen weiten Ebenen nichts ausrichten, und der Krieg verspricht eine gute Spanne Zeit anzudauern. Allerdings fühlen sich die Indianer nach Bewaffnung der Unionstruppen mit Hinterladern nicht mehr so sicher, da hierdurch ihre alte Angriffsweise, den Feind zu umschwärmen und erst, nachdem er seinen ersten Schuß verschossen, auf ihn einzustürmen, unwirksam gemacht wird. Wie die Sachen jetzt stehen, läßt sich kaum eine Beendigung dieser Indianerangriffe vor Vertilgung des ganzen Stammes erwarten. — Gegen den Indianertrupp, welcher die Pacific-Eisenbahn in Arkansas bedroht, wurde Grenz-Cavallerie ausgeschickt.

— Gegen die christlichen Missionäre in Japan sind arge Gewaltthätigkeiten ausgeübt worden weßhalb die britische Regierung sofort eingeschritten. Ein kaiserliches Dekret verbietet das Christenthum.

— In Abessinien herrscht Ruhe, zwischen den Fürsten Galazya und Kassai besteht ein freundschaftliches Verhältniß, der älteste Sohn Kaiser Theodors hat sich gegen ihn empört.

Vermischtes.

— Das Königliche Bankgebäude, an der Jäger- und Oberwallstraßen-Ecke, wird im nächsten Frühjahr abgebrochen nnd auf seiner Stelle ein Riesenbau erstehen, dessen Front bis zur Hauptvogtei reicht. Das Bankgebäude ist nicht ohne geschichtliche Reminiscenzen. 1598 von der ersten Gemahlin Joachim Friedrichs, der Kurfürstin Katharina, erbaut, wurde es 1604 zu einem Jäger-

---

Sie standen Alle noch lange am Bord.

Die Frau des Doktors sah oft zurück, eine Thräne glänzte in ihrem Auge urd als sich das Boot immer weiter vom Ufer entfernte, schwenkte sie ihr weißes Tuch als Scheidegruß. Ihr Mann beugte sich zärtlich über sie und fragte besorgt: „Du scheidest doch gern?"

„Mit Deiner Liebe zieh' ich freudig wieder zur alten Heimath," lispelte sie, indem ihr Blick warm und innig auf dem Gatten ruhte.

„Sie mag wohl nicht gern fortgehen," flüsterte Auguste ihrem Manne zu, „aber der Doktor trieb es so ängstlich."

„Glaub' es nicht," erwiederte dieser, „sie liebt ihren Mann, und eben diese Liebe trieb sie fort."

„Nun, ich verstehe mich auf das weiter nicht, ich weiß nur, daß ich Dir zu Liebe in die Wüste wanderte."

„Du bist auch mein unvergleichlich liebes Weibchen;" und Vogt drückte einen Kuß auf ihre rothen, frischen Lippen.

Auch am Ufer hatte man den letzten Abschiedsgruß bemerkt und erwiedert. Der junge Mann benutzte zugleich das Taschentuch geschickt, um ein paar heiße Thränen unbemerkt damit zu trocknen. „Geschieden für immer geschieden," zitterte es durch seine Brust und doch mußte es sein; sie war so fest, so ruhig und besonnen. Wie groß und erhaben erschien ihm dies edle Weib!

Man fuhr Anfangs schweigend zurück; aber der Himmel, das rege Leben ringsum, stimmte lebendiger, und besonders sah Felix mit Vergnügen, wie das junge Mädchen die Schönheiten der Natur mit warmen, offenen Augen aufnahm, und es freute ihn, in diesem bisher wenig beachteten Wesen ein reiches, inneres Seelenleben zu finden. Er hatte sie für zu verschlossen und in sich gekehrt gehalten und fand sich um so angenehmer berührt, als sie dennoch mit warmen Herzen die Außenwelt in sich aufgenommen.

Sein reizbares, tief verwundetes Gemüth bedurfte freundlicher Theilnahme, und das sanfte, herzliche Entgegenkommen Anna's, die zarte Sorgfalt, mit der sie seinen Schmerz zu theilen und zu lindern suchte, berührte ihn unendlich wohlthuend. Er fühlte eine Leere in seiner Brust und ahnte, daß gerade dies sanfte freundliche Wesen sie am besten auszufüllen vermöge.

Der Bau seines Schulhauses neigte sich seinem Ende zu; er war damit am Tage vollauf beschäftigt; aber am Abend suchte er die stille Anna auf, die, von der wachsenden Zuneigung des geliebten Jünglings völlig umgewandelt, sich wärmer und inniger dem Leben erschloß, wie eine Blume, die freundlich der erste Sonnenstrahl berührt.

Ihre Wangen erhielten eine dunklere Färbung, von ihrem Auge schwand der trübe, melancholische Schleier und ein feuchter Glanz ruhte belebend in diesen sanften, lichten Sternen. Der Liebe warmer Hauch streifte die letzten Fesseln von ihrem Wesen und machte sie empfänglich für das Schöne und das Glück der Welt

Täglich wurden sie einander theurer und unentbehrlicher. Anna harrte den ganzen Tag über auf die Stunde , wo der Geliebte kommen mußte, und auch Felix war glücklich, wenn der Abend nahte, an dem er bei seinem lieben Mädchen weilen und in ihrem Auge die unendliche Liebe und Hingebung für ihn lesen konnte.

„In einigen Wochen will ich meine Anstalt eröffnen, Alles ist dazu vorbereitet," sagte er eines Abends zu Anna „aber ich möchte nicht allein in dies neue, fremde Haus einziehen, ich möchte an der Seite eines lieben, theuren Wesens dorthin wandern, um recht häuslich-glücklich den neuen Lebensweg anzutreten; wollen Sie mich begleiten, Anna?" sagte er herzlich und blickte ihr warm und seelenvoll in's Auge.

Sie neigte das Köpfchen und flüsterte ein beglückendes „Ja."

Die Mutter sah diese Verbindung gern; es war ja eine gute Partie und behielt sie doch wenigstens ihr letztes Kind im Dorfe.

Von dem Doktor war inzwischen die Nachricht eingegangen, daß er sich mit seiner Familie wohl befinde.

Und mit einem beglückten, vollen Herzen hielt Felix nach seiner Hochzeit, die einfach und geräuschlos gefeiert wurde, seinen Einzug in das stattliche Gebäude, sich in seiner neuen Lebenssphäre beruhigt und befriedigt fühlend.

Der Castellan blieb der stille Freund des Hauses.

Noch an diesem Tage erhielt auch Felix einen Brief vom Doktor, dessen Frau mit klarer, sauberer Schrift daruntergesetzt hatte: „Ich bin jetzt in der Heimath — meinen herzlichsten Glückwunsch; möge Ihnen der Rheinhimmel nur Glück und Frieden in das Auge strahlen, wie Sie es verdienen!"

Die junge Frau beugte sich, als Felix dieses las, über seine Schulter und sah ihm forschend-liebend in's Auge. „Sorge nicht entzegnete er ruhig, „was mich an sie fesselte, vertrug keinen Erdenstaub; ich bin durch Dich, geliebte Seele, mit meinem Geschick versöhnt . ."

Aus Amerika kamen später die freudigsten Nachrichten. „Wir hatten doch Beide köstliches Reiseglück," schrieb der junge Farmer. „Hier ist Alles gesund, wie die Fische im Wasser. Onkel freut sich über die glücklich eingetroffene Prophezeihung und schaukelt jetzt seelenvergnügt seinen Großneffen auf dem Arm. Wir sind glücklich — seid's nur auch!"

hause eingerichtet, neben welchem Nehring in der Front nach der Jägerstraße, 1690 das Palais des Oberjägersmeisters von Hertefeld erbaute. Hier traf Gustav Adolph von Schweden während des 30jährigen Krieges mit dem Kurfürsten Georg Wilhelm zusammen; hier wurde am Abend des 11. Juli 1631 das Schutz- und Trutzbündniß zwischen Beiden geschlossen. In dem Gebäude zwischen der Bank und der Hausvogtei, sowie in dem letzteren selbst, befanden sich die Stallungen des Jägerhofes, bis Friedrich der Große 1750 das heutige Bankgebäude, mit Ausnahme der Hausvogtei, daraus herstellte.

— Vor einiger Zeit traf ein reicher Gutsbesitzer von Adel mit seiner Tochter in Berlin ein. In demselben Hotel, in welchem Vater und Tochter wohnten, logirte auch ein junger Künstler, der die Bekanntschaft der Beiden an der Table d'hôte machte. Die beiden jungen Leute schienen bald für einander eine sehr tiefe Neigung gefaßt zu haben; dies fiel dem Vater auf und da er sich keinen Künstler zum Schwiegersohn wünschte, zog er es vor, seinen Besuch hier abzubrechen und abzureisen. Die junge Dame wußte indeß in dem Augenblicke, wo der Vater an der Bahnhofskasse die Billets löste, unsichtbar zu werden, so daß der Rittergutsbesitzer seine Reise aufschieben, und nach dem Hotel zurückkehren mußte, wo er seine Tochter vermuthete. Seine Erwartung ging indeß nicht in Erfüllung; auch der Künstler war im Hotel nicht mehr anwesend, sondern hatte nach der Abreise des Rittergutsbesitzers seine Rechnung bezahlt und das Hotel verlassen. Der arme Vater, um den Ruf seines Namens besorgt, stellte unter der Hand die genauesten Nachforschungen an. Leider waren dieselben ohne Erfolg. So waren denn vierzehn Tage verflossen, als am Sonntag Abend der Rittergutsbesitzer plötzlich aus London eine telegraphische Depesche erhielt, worin ihm angezeigt wurde, daß am vergangenen Tage sich die beiden jungen Leute daselbst hatten trauen lassen.

— Beim Rangiren eines nach Berlin bestimmten Bahntrains gerieth der Schaffner Saeger in Brandenburg so unglücklich zwischen zwei Puffer, daß durch eine totale Quetschung des Kopfes sein Tod sofort herbeigeführt wurde. Der Verstorbene hinterläßt eine Frau mit drei unmündigen Kindern.

— Auf der unweit der Stadt Brandenburg belegenen Försterei Gorn wurde vor einigen Tagen zwischen zwei Gymnasiasten, im Alter von 15 und 16 Jahren, Namens Hamann und Fenniger, ein Zweikampf mit Schlägern in Scene gesetzt, wobei Letzterer eine schwere Kopfwunde davontrug. Der Grund zur Herausforderung war, daß der Eine den Andern einen „dummen Jungen" genannt hatte.

— (Ein werthvoller Fund alter Silbermünzen) wurde vor einiger Zeit im Walde des Adl. Guts Wentkau, bei Pr. Stargardt, dem Herrn Baron von Palleske gehörig, gemacht. Einige bei der Forstarbeit beschäftigte Leute fanden in ganz unbedeutender Tiefe und ganz zerstreut eine Anzahl Silbermünzen, von denen der Besitzer die Generösität hatte, dem Herrn Bildhauer Freitag 6 Stück zu senden, um ihnen ein Plätzchen im Danziger Museum anzuweisen. Eine Braunschweigische von 1675 und eine Anhaltische von 1676 und von bedeutendem Silberwerthe sind die best conservirten Münzen; die anderen mit dem Gepräge des Königs Johann Casimir Wasa von Polen mögen einige Decennien älter sein und sind auch noch gut conservirt.

(Symbolische Injurie.) Beim Kammergericht schwebt folgender Prozeß wegen einer sogenannten symbolischen Injurie. Zwei Berliner Kaufleute leben seit geraumer Zeit in Zwietracht. Eines Tages übersandte nun der Eine an den Andern einen Syrupsack (ein Beutel zum Filtriren des Syrups.) Der Empfänger entdeckte in dieser Sendung eine Ehrenkränkung, indem er ausführte: der Absender hätte damit sagen wollen, er, der Empfänger, sei ein „Rupsack" („Sie — Rupsack.") In I. Instanz ist er mit dem Antrage auf Bestrafung abgewiesen. Hiergegen hat Kläger appellirt und sich für die Richtigkeit seiner Ausführung sogar auf Sachverständige berufen.

— Eine in der Koppenstraße in Berlin wohnende Frau ließ am 10. Nachmittags ihr einjähriges Töchterchen in der Wiege schlafend kurze Zeit allein. Während der Abwesenheit der Mutter erwachte das Kind, richtete sich auf und fiel aus der Wiege mit dem Kopf in einen dicht dabei stehenden Eimer mit Wasser. Als die Frau zurückkehrte, fand sie das Kind bereits todt.

Stadtverordneten-Angelegenheit.
Mittwoch den 21. d. ist keine Sitzung. Feige.

Auction.

Mittwoch den 21. Octbr. c. von Vormittags 9 Uhr an, soll der ganze Nachlaß der verstorbenen Frau Rittmeister Arnold geb. v. Below in deren Sterbewohnung im Fräulein-Stift, Holzenthorstr., bestehend in herrschaftliche und Gesinde-Betten, Möbel, Haus- und Küchengeräth, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Grüning, Aukt.-Komm.

Emma Stüwe,
Albert Golchert,
Verlobte.

Grumbkow, Lupow,
im October 1868.

Den geehrten Damen die ergebene Anzeige, daß ich jetzt Langestraße No. 90 wohne. Mich ihrer geneigten Beachtung empfehlend unterzeichne

hochachtungsvoll
Frau ***Schreier*** aus Berlin,
Putzmacherin.

Bestes Petroleum

billigst bei **Carl Müller,**
vormals F. G. Albrecht.

Schönen Fettheringe,
beste 66er Sardellen
empfiehlt **B. Schweder.**

Motard'sche Stearinlichte
in allen Preisen und Packungen stets vorräthig bei
Carl Müller.
vormals F. G. Albrecht.

Stearinlichte und Parafinkerzen
empfiehlt **B. Schweder.**

Mein **Gold-** wie **Alfénide-Waaren-Lager** durch neue Zusendungen vollständig assortirt, empfehle zu billigen Preisen bei reeller Bedienung bestens.

C. H. F. Kniewel, Langestr.

Grüne Gänsebrüste und Rümpfe
kauft bei strengster Reellität zu den höchsten Preisen.
L. Danelius Wwe., am Holzenthor.

Ausgenommene **Gänserümpfe** und **Brüste** kauft zu den höchsten Preisen **S. Cassel.**

Ein fast neuer **Damen-Pelz** ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Thatsachen sprechen!
Gern bezeuge ich, daß mich der
weisse Brust-Syrup
von G. A. W. Mayer von einem längeren Brustleiden entbunden hat, und empfehle daher denselben aufrichtig in ähnlichen Fällen.
Veringenstadt, den 14. Januar 1868.
Frau Hirschwirth **König.**

15 Jahre Erfolg. — Preisgekrönt Paris 1867.

Zu haben bei ***Wilh. Mielcke*** in ***Stolp.***

Emmenthaler Schweizer Käse,
Holländer Süßmilch-Käse,
Kramter Käse
empfiehlt ***B. Schweder.***

Auf dem Dominium **Langeböse** sind von jetzt an ein- und zweijährige **Setzkarpfen** zu haben.

Für Geschlechtsleidende!

Lebenspillen, (auch Elixir) gegen geschwächte Mannbarkeit. 2 Thaler. ½ Dosis 1 Thaler. Geschlechtskrankheiten, Pollutionen, Bleichsucht, weißen Fluß heilt rasch und sicher

Dr. **A. Lohrengel** in Leipzig.

Auction
zu Kl. Gansen per Muttrin
Kreis Stolp

am 21. October cr. Mittags 12 Uhr über **28 Stück Vollblut-Rambouillet-Böcke.** Programms werden auf Wunsch zugesandt.

Zu Kl. Gansen

stehen vom **21. October** ab **Kammwoll-Zeit-Böcke, gezogen von Original-Französischen Vätern,** zu festen Preisen zum Verkauf. Alle Thiere sind geimpft.

von Puttkamer.

Bockverkauf.

Der Bockverkauf auf dem
Dominium Muttrin
beginnt am **22. October cr.**

v. Zitzewitz.

Der Bockverkauf in Ruschitz beginnt vom 2. November ab.

Elbinger Neunaugen
bei
Carl Müller
vorm. F. G. Albrecht.

Die heftigsten Zahnschmerzen
beseitigen augenblicklich **unfehlbar** die berühmten Tooth-Ache-Drops.
Verkauf in Originalgläsern à 5 Sgr.

Saure Gurken
empfiehlt **B. Schweder.**

Victoria-Crême.

Schnell und sicher, unter Garantie des Erfolges, beseitigt das von uns erfundene Schönheitsmittel **Victoria-Crême** Pickel, Finnen, Flechten und Hautausschläge jeder Art. Die Anwendung dieser unübertrefflichen Crême ist höchst einfach, die Wirkung eine erstaunlich schnelle.

Die ungeheure Verbreitung dieses wirklich reellen Beseitigungsmittels wird ohne Zweifel zu vielen Nachahmungen Veranlassung geben, deshalb warnen wir das Publikum vor dergleichen Falsifikaten und bitten gefälligst darauf zu achten, daß jede echte Büchse **Victoria-Crême** gesiegelt ist und unsere Firma mit eingebrannter Schrift enthält.

Geprüft und genehmigt von der Medicinal-Behörde in Leipzig.

In Original-Büchsen mit Gebrauchsanweisung à 20 Sgr. und 1 Thlr.

Kamprath & Schwartze,
Parfümerie- und Toiletteseifen-Fabrikanten in
Leipzig.
Alleiniges Depôt für Stolp bei
R. Jammick, Coiffeur, Markt No. 27.

Feinen Jamaika-Rum,
feinen Arrac de Gôa
empfiehlt ***B. Schweder.***

Fr. Astrach. Caviar
bei
Carl Müller
vorm. F. G. Albrecht.

Lefaucheux-Hülsen,
nebst Zubehör, sowie auch die fertigen Patronen in jeder beliebigen Füllung billigst im Ausverkauf bei ***Ernst Gerade.***

Buchsbaum zu haben Hospitalstr. 9

Mandelkleie a Pfd. 12 Sgr., in Schachteln a 2½ Sgr. empfiehlt ***A. Lemme.***

Ein **eiserner Ofen,** der auch zu gleicher Zeit als Kochofen benutzt werden kann, ist zu haben bei ***Th. Krämer.***

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Direkte **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York

Southampton anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Cimbria,	Mittwoch,	21. Octbr.	Morgens.	Germania,	Mittwoch,	11. Novbr.	Morgens.
Westphalia	do.	28. Octbr.		Allemania,	do.	18. Novbr.	
*Borussia,	Sonnabend	31. Octbr.		Holsatia,	do.	25 Novbr.	
Hammonia	Mittwoch,	4. Novbr		Silesia (im Bau.)			

☛ Die mit einem * bezeichneten Schiffe laufen Southampton nicht an. ☚

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Fracht L. 2. - pr. ton 40 hamb. Cubicfuß mit 15 % Primage, für ord. Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Vereinigten Staaten **4** Sgr., Briefe zu bezeichnen „per Hamburger Dampfschiff"

und zwischen **Hamburg** und **New-Orleans,**

auf der Ausreise **Havre** und **Havana,** auf der Rückreise **Havana** und **Southampton** anlaufend,

Bavaria	1. November,	Bavaria	1. Februar 1869,
Teutonia	1. December,	Teutonia	1. März =
Saxonia	31. December,		

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. Thlr **200,** Zweite Cajüte Pr. Crt. Thlr. **150,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Fracht L. 2. 10. per ton von 40 hamb. Cubicfuß mit 15 % Primage.

Näheres bei dem Schiffsmakler **August Bolten,** Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, sowie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge für vorsteh. Schiffe **allein** concess. General-Agenten

H. C. Platzmann in **Berlin,** Louisenstraße No. 7 und Louisenplatz No 1.

Liebig's Fleisch-Extract

EXTRACTUM CARNIS LIEBIG

der Liebigs Extract of Meat Company Limd. London.

Zur Verhütung von Täuschungen beachte man, daß sich auf jedem Topfe ein Certificat mit den Unterschriften der beiden Professoren Herrn **Baron J. von Liebig** und Herrn **Max von Pettenkofer** befinden muß.

Detailpreise:

Thlr. 3. 25 Sgr.	Thlr. 1. 28 Sgr.	Thlr. 1. —	Thlr. —. 16 Sgr.
per 1/1 engl. Pfd.-Topf.	per 1/2 engl. Pfd.-Topf.	per 1/4 engl. Pfd-Topf.	per 1/8 engl. Pfd-Topf.

En gros-Lager bei den **Correspondenten** der Gesellschaft, Herren

Schultz & Lübcke, Stettin, ***Richard Dühren & Co.,*** Danzig.

Liebigs Fleisch-Extract der **Extract of Meat Company Limd. London** in 1/1, 1/2, 1/4, 1/8 Pfd. zu Original-Preisen bei Apotheker ***Friedr. Ottow, Stolp.***

Einem hohen Adel und dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum empfehle ich mich ergebenst zur Anfertigung von

englischen Sätteln, Reitzeugen, Pferdegeschirren und sämmtlichen Stallutensilien

sowie zu allen in mein Fach schlagenden Arbeiten, und versichere bei **sorgfältigster** Ausführung die billigsten Preise.

Zur gefl. Auswahl resp. Anordnung halte ich verschiedene Gegenstände (auch **Reisekoffer, Taschen** u. s. w.) vorräthig.

Reparaturen aller Art finden schnelle und beste Erledigung.

J. Stange, Markt 26, neben Mund's Hôtel.

Preis-Medaille der Pariser Weltausstellung von 1867.

von Liebig's Nahrungsmittel

(nicht zu verwechseln mit **Liebig-Liebe's Nahrungsmittel**)

für **Säuglinge, schwächliche Kinder** und **Reconvalescenten. Ersatz** für **Muttermilch** statt Arowroot, Mehlbrei ꝛc.

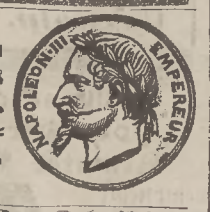
Von den renommirtesten Aerzten und Anstalten in erster Linie empfohlenes Originalpräparat

von Liebig's concentrirtes Malzextrakt (kein Malzbier)

sind nur zu beziehen durch das Depôt des Apothekers **Friedr. Ottow** in **Stolp.**

Stollwerck'sche Brust-Bonbons.

Gegen Heiserkeit und Hustenreiz giebt es nichts Besseres. Echt zu haben a Packet 4 Sgr. in **Stolp** bei **F. W. Maass,** in Bütow bei **Albert Leupold,** in Lauenburg bei **F. A. Hennigs,** in Rügenwalde bei **Ferdinand Kroffke,** in Schlawe bei **Eduard Adam.**



Ersatz der Aachener Schwefelbäder. Dr. Scheiblers brom.- u. jodhaltige Schwefelseife,

nach **J. v. Liebig,** in 1/1 Kr. zu 6 Bäder 1 Thlr. 10 Sgr., 1/2 Kr. 22 1/2 Sgr.

Dr. Scheibler's Mundwasser

nach Vorschrift des Geheimen Rath Dr. **Burow,** bestes und billigstes **Mund-** und **Zahnreinigungsmittel** in Fl. a 10 Sgr. und 5 Sgr.

Antiseptisches Waschwasser

gegen übelriechende und scharfe Schweiße, Wundwerden der Füße, Durchliegen ꝛc. in 3/8 Fl. a 10 Sgr. sind **nur** zu beziehen bei Apotheker ***Friedr. Ottow*** in ***Stolp.***

Dampf- und Segelschiffsgelegenheit nach Amerika weist nach und schließt bündige Ueberfahrtsverträge ab der concessionirte General-Agent, Schiffskapitain **C. Behmer** in **Berlin,** Rüdersdorferstraße No. 17. Auf frankirte Anfragen wird jede Auskunft ertheilt und belehrende Druckachen werden franco übersichkt. Die Dampfschiffe gehen jeden Sonnabend und die Segelschiffe am 1. und 15. jeden Monats ab. Agenten werden unter vortheilhaften Bedingungen angestellt.

Siegellack a Pfd. 15 Sgr.
Packlack a Pfd. 6 und 7½ Sgr.
Flaschenlack zum Verpichen der Weinflaschen, Einmachegläser u. s. w. in lebhaftesten Farben a Pfd. 5 Sgr. empfiehlt

A. Lemme.

Meine in **Klein-Silkow** belegene ***Mahl-*** und ***Schneidemühle*** ist vom 1. April 1869 anderweitig zu verpachten, und ertheilt nähere Auskunft daselbst der Administrator **Bartz.**

H. Neumann.

Zu **Schmaatz** dem Chausseehause gegenüber findet zu Marien k. J. ein Tagelöhner und ein Deputatknecht Wohnung.

Die Gemeinde **Neu-Colziglow** sucht zum 1. November einen Präparanden als Lehrer bei 100 Thlr. Gehalt.

Eine zuverlässige Kinderfrau oder Mädchen wird sogleich zu miethen gesucht. Näheres i. d. Exp. d. Bl.

Ein Kutscher,

unverheirathet, der Kavallerist gewesen, erhält sofort einen guten Dienst. Persönliche Vorstellung bei

C. A. Mischke, Stolp.

Ein gelernter Jäger

erhält zum 1. April k. J. eine gute Stellung als Privat-Förster nachgewiesen durch

C. A. Mischke, Stolp.

In **Labüssow** wird, für ein Vorwerk, ein unverheiratheter Schäfer gesucht.

Ich suche einen Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen für mein Geschäft.

C. H. F. Kniewel, Goldarbeiter.

Ein verheiratheter Förster sucht sogleich oder zum 1. April 1869 eine Stelle. Näheres beim Förster **Fitte** in Loitz p. Raths-Damnitz.

Auf dem Dominium Wobeser wird ein Wirthschafts-Eleve gesucht. Nähere Bedingungen bei persönlicher Vorstellung.

In Sorchow sind einige gute **Windhunde** zu verkaufen.

Rechnungen, Holzdefraudations-Listen, Polizeistraf-Formulare, Klage-Formulare

sind stets vorräthig in der

W. Delmanzo'schen Buchdruckerei.

Sülzkeulen

bei ***W. Schmidt,***

Lange- und Schmiedestraßen-Ecke.

St. Marienkirche.

Getauft: Arbeitsmann Strömer Zwillinge, 1. Paul Wilhelm Carl, 2. Clara Auguste Hedwig. Invalide Kramp T. Elise Wilhelmine Caroline Johanna. Färbereibesitzer Zint T. Margarethe Emma Elisabeth. Arbeitsmann Möws S. Ernst Albert Friedrich. Schuhmachermeister Schwarz T. Anna Luise Auguste. Arbeitsmann Topel S. Carl Friedrich Theodor. Eigenthümer Willer aus Flinkow S. Heinrich Albert Friedrich.

Getraut: Hausdiener Wilhelm Schröder mit Henriette Wandtke. Stuhlmachergesell Adolf Köpke mit Jungfrau Rosalie Jagnow. Schuhmachergesell Friedrich Meyer mit Charlotte Albrecht. Postillon Albert Machmann mit Auguste Garbe. Hausknecht Johann Witt mit Caroline Kaufmann. Zahlmeister-Aspirant Carl Günther mit Jungfrau Bertha Brüggemann.

Gestorben: Tagelöhnerwittwe Kalohn, Hanna geb. Hübner zu Flinkow, 66 J. 9 M. 8 T. alt, Alterschwäche.

Stolper Durchschnitts-Marktpreis vom 14. Octbr.

Weizen der Scheffel	3	4	2	Buchweizengrütze M.	—	10	—
Roggen „ „	2	4	—	Bier, d. T. z. 100 Q.	5	15	—
Gerste „ „	1	26	—	Branntwein, d. Ort.	—	4	8
Hafer „ „	1	7	—	Heu, Ctr. zu 100 Pfd.	—	17	—
Erbsen „ „	3	—	—	Stroh, das Schock	7	15	—
Kartoffeln „	—	11	—	Brennholz hart., Klft.	5	15	—
Butter pr. Pfund	—	9	6	do. weich. „	3	15	—

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Schneider in Stolp.
Schnellpressendruck und Verlag der W. Delmanzo'schen Buchdruckerei in Stolp.